

## Besuch bei einer Lerngruppe der Sek

Als wir das erste Mal in der Oberstufe waren, da hatten wir noch ein bisschen Angst davor, die älteren Schülerinnen und Schüler über ihren Lernalltag zu befragen. Aber jetzt sind wir das zweite Mal da und es gibt viel zu erzählen.

Die Lernenden sind in verschiedene Niveaus eingeteilt und trotzdem in einer Lerngruppe zusammengefasst. Dafür hat man die Schulhäuser umgebaut, bzw. grössere Schulzimmer bereitgestellt. Es hat viele Räume, den Aufenthaltsraum, den Gruppenraum oder Kursräume. In grossen Schulzimmer hat jede Schülerin und jeder Schüler einen fest eingerichteten Arbeitsplatz. Viele von ihnen hängen da auch ihre Familienbilder auf. Sie haben auch Spinte, wo sie ihre Sachen lagern können.



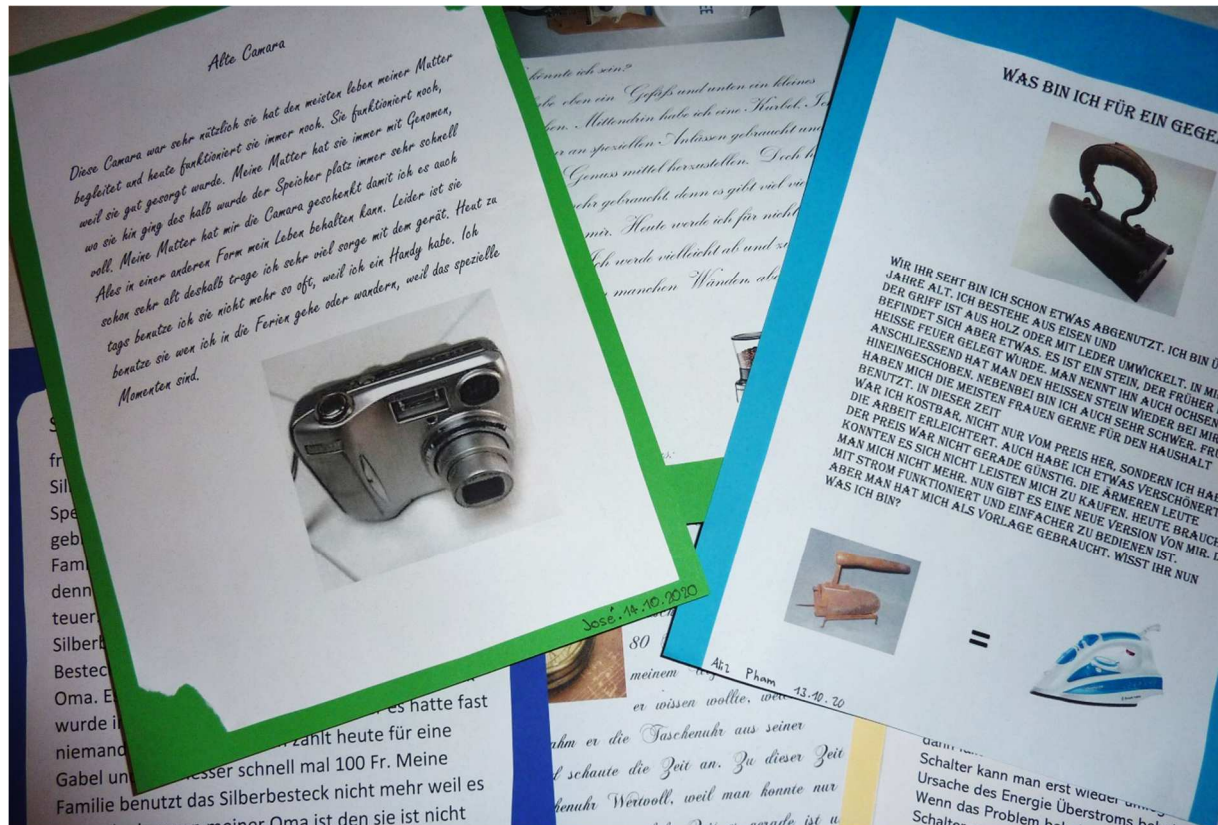
In einer Lerngruppe sind bis zu 40 Kinder. Zuständig ist eine Hauptlehrperson mit einem Praktikant und mehreren Fachlehrpersonen. Im Unterricht läuft fast alles digital. Die Schule endet jeden Tag um 17.00 Uhr, darum haben die Kinder sehr wenige Hausaufgaben. Jeder ist für die Erledigung der Aufträge selber verantwortlich. Arbeitshefte haben sie keine mehr. Was ist wohl besser, digital oder mit Papier zu lernen? Wir haben eine Schülerin befragt. Sie findet es besser mit Lap-book.

Jetzt gehen wir schon wieder und ich mache mir so meine Gedanken zu diesem Schulmodell. Ich bin mir ehrlich gesagt nicht so sicher, ob das wirklich besser ist, also wenn fast alles online ist. Ich lasse es mal auf mich zukommen.

*Delia, 5.PS*

## Interessante Eindrücke eines Sek-Besuches

Wir kommen ins Schulhaus einer 1. Sek. Es ist sehr ruhig und alle flüstern. Ich gehe ein bisschen im Raum herum und schaue die ausgestellten, alten Gegenstände an. Es hat einen Hornschaber, ein altes Telefon, einen Dreschflegel und ganz viele andere interessante Dinge. Eine Schülerin erzählt uns, dass jeder einen Text zu einem Objekt schreiben musste. Jetzt haben sie den Auftrag, die Projekte gegenseitig zu bewerten.



40 Schülerinnen und Schüler sind in den Räumen verteilt und arbeiten in EVA (eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten). Ich finde es speziell, dass jedes Kind einen eigenen Computer hat. Ein Schüler erzählt uns, dass sie fast alles am PC machen.

In den Fremdsprachen sind die Schülerinnen und Schüler nach Niveaus getrennt sowie auch in Mathi, Deutsch und anderen Fächern, in denen sie unterschiedlichen Stoff bearbeiten. Darüber klärt uns der Praktikant auf. Auch Prüfungen gibt es verschiedene.

Es gibt einen sogenannten Gruppenraum, in dem man in normaler Lautstärke reden kann. Dort gibt uns ein Mädchen über Vieles Auskunft. Sie sagt, man müsse im Unterricht gut mitmachen, denn es sei stressig, wenn man die Arbeiten nachholen müsse. Sie sagt auch, dass es kein wirkliches Bildnerisches Gestalten mehr gibt. Das finde ich schade. Da möchte ich lieber an die Kanti, denn von meinen Brüdern weiss ich, dass es dort noch richtiges BG gibt. Die Schulzeiten seien ziemlich lang, sagt das Mädchen, jeden Tag bis um 17.00 Uhr ausser mittwochs.

Madleina S., 5.PS

## So läuft es in der Sek

Ich stehe gerade im Schulhaus der 1. Sek und schaue mir die Projekte der Schüler/-innen an. Die Ausstellungsobjekte sehen sehr antik aus. Jeder hatte den Auftrag, einen alten Gebrauchsgegenstand zu beschreiben. Die Tische sind mit einem weissen Tischtuch bedeckt. Soweit ich hören kann, gefiel den Schüler/-innen die Arbeit. Jetzt bewerten sie gegenseitig ihre Produkte. Ein Praktikant sagt: „Diese Lerngruppen sind eine gute Sache.“ Die Schüler sind sehr konzentriert und wechseln nur wenige Worte untereinander. Also, das gefällt mir!

Es gibt für eine Lerngruppe der Sek viele verschiedene Zimmer wie die Begegnungszone, das riesige Klassenzimmer, den Gruppenraum und einen Raum für Präsentationen und Kurse, auch Inputzimmer genannt.



Die Schüler/-innen finden es alle sehr cool, dass die Niveaus A, B und C gemischt sind. So können die Besseren den Schlechteren ein bisschen helfen.

So, jetzt zur Arbeitsweise: Das Meiste ist online, z.B. die Arbeitsblätter, die Dossiers und auch die Tests

sind manchmal online. Es gibt nur wenige Schulbücher oder Arbeitsaufträge auf Papier. Die Schüler/-innen teilen selber ein, woran sie arbeiten und wie viel. Ende Woche müssen sie einfach eine bestimmte Anzahl Aufgaben gelöst haben. Wer das verpasst, muss am Mittwochnachmittag den Rest nacharbeiten. Also, da genieße ich direkt noch den Rest meiner Primarschulzeit.

Jeder Schüler und jede Schülerin hat im Klassenzimmer ein eigenes kleines Büro mit einem Laptop. Der Lehrer beantwortet Fragen und sonst macht er praktisch alles digital. Wenn die Schüler/-innen mal nicht irgendetwas am Lösen, Malen oder Ausrechnen sind, belegen sie verschiedene Kurse. Dabei bekommen sie sehr gute Inputs. Hausaufgaben haben sie kaum, vielleicht mal Lernen für einen Test.

Na, und was sagst du zum Ganzen? Also ich finde, es hört sich alles ziemlich cool an. Aber eigentlich bin ich im Moment noch ganz zufrieden in der Primarschule.

*Joya W., 5.PS*

## Im Schulhaus der 1. Sek

Heute besuchen wir eine Lerngruppe der 1. Sek. Es ist die einzige Klasse im untersten Stock.

Wir betreten die Begegnungszone und verhalten uns zuerst ganz still. Als erstes sprechen wir mit dem Zivildienstler an der Klasse. Er erzählt, dass es jetzt sehr leise zu- und hergeht und dass die Schüler selbständig sind. Diese bewerten gerade Projekte, also Texte, welche die Mitschüler zu alten Gegenständen geschrieben haben.

Auch im Klassenzimmer arbeiten alle ganz konzentriert. Jedes Kind hat einen eigenen Arbeitsplatz mit Stehpult und einem kleinen Schrank zum Abschliessen. Es sind etwa 40 Schülerinnen und Schüler, aber nie alle im Schulzimmer. Der Lehrer hat ganz viele Materialien, weil er sich dann wohl fühlt. Die Kinder werden vollständig online unterrichtet, (Computer), ausser vielleicht im Bildnerischen Gestalten. Jetzt malen einige ein Bild von Pablo Picasso ab. Eine Schülerin ist gerade an einem Test, weil sie zuvor krank gewesen ist. Wir erfahren, dass die verschiedenen Niveaus, also A, B und C verschiedene Tests haben. Die Kinder müssen den Stundenplan selber einteilen. Sie haben keine Hausaufgaben.



Im Gruppenraum können alle miteinander reden. Dort steht ein 3D-Drucker. Ein Schüler macht gerade einen Zauberwürfel. Der Zivildienstler sagt, dass dieser der Experte beim 3D-Drucken ist. Wir befragen ein Mädchen, das auch im Gruppenraum ist. Sie findet es in der Sek anstrengender als in der Primarschule, weil sie in Ballwil einen sehr netten Lehrer hatte. Darum sei es für sie nun so schwierig.

Daneben hat es noch einen Raum, wo Inputs gemacht werden oder auch Englisch und Französisch. Da unterrichten auch Fachlehrer.

Ana M., 5.PS